

19. November 1907

4. Vortrag.

An den Ausgangspunkt unserer heutigen Betrachtung müssen wir ein wichtiges geisteswissenschaftliches Wort stellen. In der christlichen Geheimwissenschaft nennt man den Mond den Kosmos der Weisheit und die Erde den Kosmos der Liebe. Unter Mond ist die Mondphase der Erde zu verstehen. Die Bezeichnung des Mandes als Kosmos der Weisheit hat darin ihre Begründung, dass alles was da mals ausgebildet wurden ist, von Weisheit durchdrungen wurde. Die Ablösung der Mondphase durch die Erdrphase bedeutet die Ablösung des Kosmos der Weisheit durch den Kosmos der Liebe. Als die Erde aus dem Dämmerzustand wieder hervortrat, gingen die Keime, die auf dem Monde gezüchtet worden waren, auf; darunter auch die Keime des physischen, des Aether- und Astralleibes des Menschen. In diese drei Leiber und ihre gegenseitigen Beziehungen ist auf dem Mond Weisheit ⁿhingelegt worden. Daher findet sich im Bau dieser drei Leiber die Weisheit. Die grösste Weisheit liegt im Bau des physischen Leibes, weniger im Bau des Aetherleibes, und noch weniger in dem des Astralleibes. Wer nicht nur mit dem Verstande, sondern mit sinnender Seele die Leiblichkeit des Menschen betrachtet, der wird diese Weisheit in jedem Organ, in jedem Gliede des Körpers entdecken. Betrachtet man z.B. den menschlichen Oberschenkelknochen, man findet darin ein wahres Netz von kreuz und quer laufenden Balken, scheinbar regellos. Aber kein Ingenieur wäre heute imstande, diese zwei Säulen herzustellen, die mit dem kleinsten Ausmasse von Kraft und Stoff den menschlichen Oberkörper tragen. Solange noch die göttlichen Geister an den Menschenleibern aufbauten, wurde nur Weisheit hineingelegt. Man sieht in der Regel den physischen Leib als den niedrigsten Teil des Menschen an. Aber mit Unrecht. Denn gerade in seinem Leib tritt die grösste Weisheit zutage. Nur durch diese Weisheit ist es möglich, dass der physische Körper die Attacken, welche der Astralleib stets auf ihn unternimmt, aushält, ohne vor der Zeit zusammenzubrechen. Die Leidenschaften, die sich im physischen Leib betätigen, das Trinken von Kaffee, Thee usw. alles dies sind Attacken des Astralleibes auf den physischen Leib, und ganz besonders auf das Herz. Daher musste dies so weise ausgebaut sein, dass die Angriffe jahrzehntelang nicht imstande sind es zu zerstören. Natürlich musste durch mannigfaltige Umgestaltung erst die passende Form des Herzens herausgefunden werden.

Nur weil die Weisheit dem Aufbau der Welt zugrunde liegt, kann sie darin von unserem Verstande gesucht und gefunden werden. Aber die Weisheit ist nicht plötzlich in die Welt gekommen, das Hineingiessen ist nur langsam und allmählich erfolgt, und ebenso langsam und allmählich wird das

Durchdringen der Erde von der Liebe stattfinden. Dieses Durchdringen der Erde mit Liebe ist der Zweck der Erdenentwicklung. Die Liebe hat auf der Erde im kleinsten Ausmass begonnen, sie verbreitet sich aber immer mehr und mehr und am Ende der Eräphase wird alles ebenso von Liebe durchtränkt sein, wie es am Ende des Mondenzustandes von Weisheit durchtränkt war.

Als der Mond aus der Erde heraustrat, war die Kraft der Liebe erst im Keim vorhanden. Es liebten sich zuerst nur die Blutverwandten untereinander. Dies hat eine lange Zeit gedauert; allmählich erweiterte sich der Wirkungskreis der Liebe. Zum Empfinden und Betätigen der Liebe ist eine gewisse Selbständigkeit der Wesen notwendig. In der menschlichen Entwicklung waren von vorherⁿ zweiⁿ Kräfte tätig gewesen: Eine zusammenführende und eine trennende Kraft (Sonnen- und Mondenkraft). Unter der Einwirkung dieser Kräfte wurde der Mensch soweit ausgebildet, dass sich seine drei Leiber (mit dem Ichträger) dem Geistselbst, dem Lebensgeist und Geistesmenschen entgegenneigten. Eine endgültige Vereinigung hätte aber nicht stattfinden können, ohne das Hinzutreten einer neuen kosmischen Kraft. Diese Kraft, welche nach der Abtrennung des Mondes ganz besonders starken Einfluss ausübte, kam von einem anderen Planeten, der in ein merkwürdiges Verhältnis zur Erde trat. Dieser Planet, der Mars, machte eine Art Durchgang durch die Erdmasse, als die Erde ihre Entwicklung begann. Ein Metall hatte bis dahin auf der Erde gefehlt, das Eisen. Durch sein Auftreten auf der Erde wurde ihr Entwicklungsgang mit einem Schlage geändert. Der Planet Mars ist es, welcher der Erde das Eisen gebracht hat. Von da ab war die Möglichkeit geboten, dass der Mensch sich ein warmes, eisenhaltiges Blut bilden konnte. Auch der Astralleib erhielt durch den Mars ein neues Glied, die Empfindungsseele, die mutartige Seele. Mit Eintritt des Mars entwickelte sich in der Seele das Agressive. Man hat jetzt also beim Menschen zu unterscheiden: Physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und Empfindungsseele. Die Wirkung der Empfindungsseele auf den physischen Leib war das Entstehen des roten warmen Blutes. Nun konnte sich nach und nach das befruchtende "Ich" eingliedern.

"Blut ist ein ganz besonderer Saft". Der Gott der Form Jahwe spielt dabei eine besonders wichtige Rolle. Er bemächtigte sich vor allen Dingen des neugebildeten Organes, des Blutes, durchtränkte es mit seinen Kräften, verwandelte die aggressiven Eigenschaften der Mutseele in die Kräfte der Liebe und machte das Blut zum physischen Träger des Ich.

Nicht jedes menschliche Individuum hatte anfänglich sein eigenes Ich. Bei allen Blutsverwandten, welche durch die Nah-Ehe (Familien-

Das gleiche Blut bewahrten, wirkte die gleiche Jahwekraft, die Ich-Kraft das gleiche Ich. Also eine solche kleine Gruppe hatte ein gemeinschaftliches Ich. Der einzelne verhielt sich zur ganzen Familie, wie ein Finger zum ganzen Körper. Im Anfang gab es Gruppen-seelen. Der einzelne empfand sich nur als ein Teil des Stammes. Man empfand das gleiche Ich nicht nur in den gleichzeitig Lebenden; auch in den verschiedenen Generationen lebte es weiter, solange das Blut unvermischt blieb, solange die Stammesgenossen nur in der Nah-Ehe heirateten. Also man empfand das Ich nicht als etwas Persönliches, sondern als etwas allen Stammesgenossen Gemeinsames. Wie der Mensch sich an das erinnert, was er von seiner Geburt an erlebt hat, so erinnerten sich die Menschen der damaligen Zeit an das, was die Vorfahren derselben Bluts-gemeinschaft getan hatten, und zwar so, als ob sie dies selbst erlebt hätten. Enkel und Urenkel fühlten in sich dasselbe Ich wie Grossvater und Urgrossvater. So wird uns das Geheimnis des hohen Alters der Patriarchen begreiflich.

"Adam" z.B. war nicht die Bezeichnung für ein einzelnes Individuum, sondern für das gemeinsame Ich, das durch die Generationen floss. Es ist oben gesagt worden, dass Jahwe das Blut zum physischen Träger des Ich machte. Er tat dies, indem er die Bildung des Blutes in die Hand nahm. Er brachte seine Kraft zum Ausdruck in der Art des Atmens. Dadurch wurde der Mensch zum Jahwemenschen, dass Jahwe ihm den Atem gab. Wörtlich ist es zu nehmen, dass der nun mit den Vorbedingungen ausgestattete Mensch eingehaucht bekam den lebenden Odem. "Jahwe blies dem Menschen den Odem ein und er wurde eine lebende Seele". 1. Mose, II., 7. Dieses Einhauchen der Seele geschah aber nicht plötzlich, sondern ist als ein Jahr-millions dauernder Vorgang aufzufassen. So wurde der Mensch zum Luftatmer.

Auf dem Monde hat etwas anderes dem Atmungsprozess entsprechen. Während der jetzige Mensch ~~am~~ Luft ~~atmet~~ ein- und ausatmet und dadurch eine Wärmequelle in sich selbst hat, atmeten seine aus physischem, Aether- und Astralleib bestehenden Vorfahren auf dem Monde Wärmestoff oder Feuer ein und aus. Feueratmer waren die Menschenvergänger auf dem Monde. Die Geheimwissenschaft nennt diese Wesen "Feuervesen", die Mensch ^{en} dagegen "Luftwesen". In aller Materie sieht die Geheimwissenschaft nur den Ausdruck des Geistes. Wir atmen nicht nur Luft ein und aus, sondern damit auch den Geist. Luft ist der Körper des Jahwe wie Fleisch derjenige des Menschen. Die Erinnerung daran wird in der germanischen Sage vom "Wotan, der im Winde reitet", zum Ausdruck gebracht. Auch was auf dem Monde ein- und ausgeatmet wurde war der Geist.

Auf dem Monde waren dieselben geistigen Wesenheiten wie auf der Erde; dort lebten sie im Feuer

dort lebten sie im Feuer, auf der Erde sind sie zu Luftgeistern geworden. In der kosmischen Entwicklung blieben einzelne Wesen zurück, wie in der Schule einzelne Schüler sitzen bleiben. Diejenigen Wesenheiten, die sich die Sonne zu ihrem Wohnsitze gemacht haben, hatten sich rascher entwickelt und den Uebergang von Feuer- zu Luftgeistern gefunden, während eine grosse Schar von Wesenheiten diesen Uebergang nicht gefunden hat. Die ersteren wirken nun als geistige Kräfte von aussen, von der Sonne und dem Monde her auf den Menschen ein. Der Mensch nimmt sie durch den Atem in sich auf. Zwischen den Menschen und diesen hochentwickelten Sonnengeistern stehen diejenigen geistigen Wesenheiten, die zwar auf dem Monde auch viel weiter gekommen sind als der Mensch, aber nicht soweit, wie die Sonnengeister und der Jahvegott. Sie waren noch nicht imstande, den Menschen durch seinen Atem zu beeinflussen, waren aber trotzdem betrebt, auf ihn einzuwirken. Es waren die nicht fertig gewordenen Feuergeister. Ihr Element war die "Wärme" und diese war beim Menschen nur im Blute vorhanden. Von dieser Wärme mussten sie leben.

Der Mensch war also im Verlaufe seiner Entwicklung hineingestellt zwischen die Luftgeister, die in seinem Atem leben (den höchsten Geistern, die ihn durchgeistigen) und die Feuergeister, die die Elemente seines Blutes aufsuchten. Sie wirken in seinem Blute als Gegner des Jahvegottes. Jahve suchte die Menschen in kleinen Gruppen durch die Liebe zusammenzuhalten. Er wollte sie durchdringen mit dem Zusammengehörigkeitsgefühl. Wäre aber nur die Liebe vorhanden gewesen, so wären die Menschen nie selbständige Wesen geworden. Gleichsam zu Liebesautomaten hätten sie sich entwickeln müssen. Dagegen richteten nun die Feuergeister ihre Angriffe mit dem Erfolg, dass der Mensch seine persönliche Freiheit erlangte. Die kleinen Menschengruppen wurden auseinandergetrieben. Der Jahvegott hatte nur Interesse daran, die Menschen in Liebe zusammenzuführen. Im Blute wirkte er als der Gott der Bluts Liebe. Anders war die Wirkung der Feuergeister; sie waren es, die dem Menschen Kunst und Wissenschaft brachten. Man nennt diese Geister auch luciferische Geister. Die weitere Menschheitsentwicklung geht unter dem Einflusse des "Lucifer", der dem Menschen Freiheit und Weisheit bringt. Unter der Führung des Jahvegottes sollten die Menschen durch das Prinzip der Blutsbrüderschaft zusammengeführt werden. Dass der Mensch ein freier Bürger der Erde geworden ist, das verdankt er dem Lucifer. Jahve versetzte die Menschen in das Paradies der Liebe; da erscheint der Feuergeist, die Schlange, in der Gestalt, die der Mensch einmal gehabt hat, als er noch Feuer atmete, und öffnete den Menschen die Augen für das, was noch von

Mensche übrig geblieben war. Diesen luciferischen Einfluss empfand man als Verführung. Die in Geheimschulen Auferzogenen sahen gleich diese Aufklärung nicht als Verführung an. Die grossen Eingeweihten haben die Schlangen nicht erniedrigt, sondern erhöht wie Moses in der Wüste (4. Mose Kap. 21, Vers 8 u. 9.).

Was sich in der Menschheit offenbaren sollte, hat sich lange Zeit durch Jahre als Blutsiebe offenbart. Daneben wirkte der Geist der Weisheit, ein Prinzip, das etwas anderes vorzubereiten hatte. Allmählich breitete sich die Liebe von kleineren, zu grösseren Menschengruppen aus, von Familien zu Volksstämmen. Ein charakteristisches Beispiel dafür ist das jüdische Volk, das sich als zusammengehörige Gruppe fühlte und alle anderen als "Galiläer" bezeichnete, d. h. als solche, die nicht zum Blut gehörten. Der Menschheit sollte gegeben werden nicht bloss die Blutsiebe, sondern die geistige Liebe, die die ganze Erde umspannen wird mit einem Bruderbunde. Die Zeit, in welcher die Menschheit nur durch die Verwandtenliebe zusammengehalten wurde, ist nur als Lehrzeit zu betrachten für das was später kommen sollte.

~~Einmal~~ Auch die Wirkung des Lucifer, welche im Auseinandertreiben der einengenden Bande bestand, ist nur die Vorbereitung für die Wirkung eines Höheren, der kommen sollte. Diesen Höheren nannte man in der christlichen Geheimschule den wahren Lichtträger, den wahren Lucifer den Christus.

Gehen wir nun zurück in die Zeit, in welcher die atlantische Menschheit auf Erden weilte. Die Erde hat damals ein ganz anderes Aussehen gehabt. Zwischen Europa und Amerika, da wo jetzt ein grosses Meer flutet, war Land, ein Erdteil, der jetzt auf dem Boden des Ozeanes liegt. Auch die heutige Wissenschaft kommt nach und nach zu der Erkenntnis, dass ein Erdteil früher existierte, wo jetzt der atlantische Ozean sich ausdehnt. In der Hückelschen Zeitschrift "Kosmos" ist ein interessanter Artikel über die Atlantis erschienen. Menschen von ganz anderer als der heutigen Art bewohnten Atlantis. Zwischen dem Aether- und physischen Leib bestand damals ein ganz anderes Verhältnis als heute. Ein Hellseher sieht beim heutigen Menschen im Kopf zwei Punkte, den einen im Aethergehirn, den anderen im physischen Gehirn, zwischen den Augen, etwa einen Zentimeter tief. Diese beiden Punkte fallen beim jetzigen Menschen zusammen. Beim Atlantier war dies anders. Das Aethergehirn ragte beträchtlich über das physische Gehirn heraus und die zwei Mittelpunkte der Gehirne deckten sich nicht. In Ausnahmefällen kann es auch beim Menschen der Gegenwart vorkommen, dass sich diese zwei Punkte nicht decken, eine Folge davon ist die Idiotie. Erst im letzten Dritt-

tel der atlantischen Zeit fand die Vereinigung der Mittelpunkte der beiden Gehirne statt, und erst dann lernte der Mensch bewusst zu sich "Ich" sagen. Auch rechnen, zählen, urteilen, logisch denken konnte, die Atlantier vorher nicht. Dafür besaßen sie ein riesiges Gedächtnis, welches über Generationen reichte und ein dumpfes Hellsehen. Die Umrisse der physischen Körper sahen sie nicht deutlich, dagegen nahmen sie die Seelenvergänge wahr. Begegnete der Atlantier einem Tiere, so empfand er hellseherisch wie sich das Tier zu ihm stellte. Sah er z.B. eine rotbraune Farbe, so wich er aus; er wusste, dass ein feindlicher Einfluss sich geltend mache; sah er aber eine rötlich-violette Farbe, so wusste er, dass ihm etwas sympathisches begegnete. Auch die Nahrungsmittel wurden mit Hilfe dieses Hellsehen auf ihren Wert erkannt. Das heutige Tier, das dieses dumpfe Hellsehen bewahrt hat, unterscheidet auf der Weide in ähnlicher Weise die Pflanzen in Bezug auf ihre Zuträglichkeit oder Schädlichkeit. Das Sehen, das der Mensch sich im Traume bewahrt hat, ist ein dekadentes Ueberbleibsel des Hellsehens der alten Atlantier. Beim Atlantier war keine so scharfe Trennung zwischen Schlaf- und Wachbewusstsein wie beim heutigen Menschen. Das Tagesbewusstsein war weniger klar als unser heutiges. Das Schlaf- und Traumbewusstsein war heller. In den ersten atlantischen Zeiten kamen auch Zustände von völliger Bewusstlosigkeit vor, die durchdrungen waren von mächtigen Traumbildern. Vom Fortpflanzungsakt wusste der Atlantier der ältesten Zeit nichts. Dieser ging vor sich in Zuständen völliger Bewusstlosigkeit. Wenn der Atlantier erwachte, wusste er nichts von der Fortpflanzung. Nur in Sinnbildern wurde ihm der Vorgang der Fortpflanzung gezeigt. Daran erinnert noch die griechische Sage von den zwei Menschen, die nach Griechenland zogen und Steine hinter sich warfen, aus denen dann Menschen wurden. Der Geschlechtsakt war solange in Bewusstlosigkeit gehüllt, als die Ehen nur unter Blutsverwandten geschlossen wurden, dass die Menschen zum Bewusstsein erwachten, dass sie bewusst erkannten den Akt der Fortpflanzung, das ist auf die Tätigkeit der luciferischen Geister zurückzuführen, die den Menschen die Augen aufgetan haben. Er lernte gut und böse zu unterscheiden. Weil die Menschen nun um ihre Liebe wussten und nicht mehr nur nach der Blutsverwandtschaft fragten, wurden sie selbständig. Dann wurde das Jahr durch Christus abgelöst, der eine höhere Liebe in die Welt brachte, und die Menschen unabhängig machte von Stammesgenossen und Blutsverwandten. Diese universelle Liebe ist erst in ihrem Anfangsstadium, wenn aber die Erde einmal ihre Wesen an den Jupiter abgeben wird, dann werden sie von dieser geistigen Liebe ganz durchdrungen sein. Auf diese universelle Liebe weist der Ausspruch Christi hin: "So jemand zu mir kommt und hasst nicht

seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, dazu auch sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein" (Lukas 14, 26). Der Geist, der diese universelle Liebe mehr und mehr über die Erde ausgiesst, ist der Christusgeist. Die Erdentwicklung ist durch das Erscheinen des Christus Jesus in zwei Teile geteilt. Jenes Blut, das geflossen ist auf Golgatha, bedeutet die Ablösung der Verwandtenliebe durch die geistige Liebe. Dies ist der Zusammenhang zwischen Jahwe, Lucifer und Christus.